

Brauen die Werkstätten bald Bier?

Tipps für neue Geschäftsfelder vom Wirtschaftsforum-Kollegen Robert Knitt – Mit Qualität punkten

Von unserem Mitarbeiter
BERND KLEINERT

BURBKUNSTADT „25 Jahre lang haben wir das Wachstum halten können. Doch seit einigen Jahren ist der Umsatz leider rückläufig“, stellt Hans Vonbrunn, Geschäftsführer der Werkstätten St. Joseph mit ihren Standorten in Burgkunstadt, Lichtenfels und Michelau fest. In einem dreistündigen Workshop unter Leitung von Unternehmensberater Robert Knitt machten sich die Verantwortlichen Gedanken über die Zukunft der sozialen Einrichtung. Was muss sich ändern, damit sie auch weiterhin auf Erfolgskurs steuert?

Sowohl die Werkstätten wie auch die Beraterfirma gehören dem im vergangenen Jahr gegründeten Wirtschaftsforum Obermain-Jura an. „Da ist es doch selbstverständlich, dass man sich gegenseitig hilft“, betont Knitt.

„Wir wollen dazu beitragen, dass Menschen mit Behinderung ihre Leistungs- und Erwerbsfähigkeit erhalten, entwickeln oder wiedergewinnen können und ihre Persönlichkeit weiterentwickeln.“

**Hans Vonbrunn,
Geschäftsführer, Werkstätten St. Joseph**

„Wir fördern und beschäftigen hier Menschen mit Behinderung, die wegen Art oder Schwere der Behinderung nicht, noch nicht oder nicht wieder auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt tätig werden können“, umriss Vonbrunn die Aufgaben der 1986 als GmbH ins Leben gerufenen Werkstätten. Man ermögliche den Frauen und Männern aber nicht nur eine angemessene berufliche Bildung und eine Beschäftigung zu einem ihrer Leistung angemessenen Arbeitsentgelt: „Wir wollen auch dazu beitragen, dass Menschen mit Behinderung ihre Leistungs- und Erwerbsfähigkeit erhalten, entwickeln, erhöhen oder wiedergewinnen können und in Verbindung damit ihre Persönlichkeit weiterentwickeln“.

Vonbrunn zufolge bieten die Werkstätten St. Joseph an den drei Standorten im Landkreis Lichtenfels mehr als 500 Arbeitsplätze in den Bereichen Industriemontage, Metallbearbeitung, Verpackung, Korbflechterei, Wäscherei, Näherei, Hauswirtschaft sowie Garten- und Anlagengestaltung. „Aber die Welt verändert sich. Deshalb ist es an der Zeit, eingefahrene Gleise zu verlassen und



Beindruckt von der Produktivität der Werkstätten St. Joseph zeigte sich Robert Knitt (hinten, 2. v. re.). Bei einem Workshop machte er sich zusammen mit (v. li.) dem Michelauer Werkstätten-Leiter Thomas Neugeboren, Geschäftsführer Hans Vonbrunn und Rüdiger Schick, Assistent der Geschäftsführung, Gedanken über die Zukunft der Einrichtung. **FOTO: KLEINERT**

Neues zu wagen“, gibt der Geschäftsführer zu bedenken.

Nach Ansicht von Robert Knitt müsse ein Unternehmen auf Veränderungen reagieren und dabei versuchen, Bewährtes zu erhalten, sich aber auch für Neuerungen zu öffnen. Er empfahl den Workshop-Teilnehmern, darunter Rüdiger Schick als Assistent der Geschäftsführung und der Michelauer Werkstätten-Leiter Thomas Neugeboren, sich genau zu überlegen: „In welchen Bereichen sind wir besonders gut und wie wird sich dies weiterentwickeln? Wo liegen unsere Schwächen und können wir mit diesen Schwächen leben?“ Knitt zufolge sollten sich die Werkstätten mittels Referenzen („Wir können das!“) eine Basis schaffen, um Kunden leichter zu überzeugen. Für sinnvoll hält er ein Kunden- und Lieferantenranking, also eine Bewertung: „Welcher Kunde ist mir auf Dauer wichtig?“. Es müsse deutlich gemacht werden, warum man gerade bei den Werkstätten kaufen sollte. „Die A-Qualität, Flexibilität und nicht zuletzt der soziale

Charakter müssen in den Vordergrund gestellt werden.“

Die Qualität, die Menschen mit Behinderung gewährleisten, sei bewundernswert: „Kunden zahlen dafür gerne etwas mehr“. Für die Werkstätten sei wichtig, dass sie zukunftsfähig bleiben. Aber was ist, wenn ein Kunde kurzfristig abspringt? Der Berater empfahl, Eigenes zu entwickeln – als Lückenfüller quasi. Leerlaufzeiten ließen sich damit überbrücken. Die Zusammenarbeit mit anderen Werkstätten ermögliche seinen Worten zufolge nicht nur mehr Flexibilität, sie muss auch ein strategisches Langfristziel sein.

„Rollender Laden“ für die Dörfer?

Wie Geschäftsführer Hans Vonbrunn betonte, funktioniere die Kooperation im Werkstätten-Verbund Burgkunstadt-Michelau-Lichtenfels hervorragend: „Wir unterstützen uns gegenseitig. Die Zusammenarbeit ermöglicht es, auch kurzfristige Kundenaufträge zu erfüllen“. Mittels Powerpoint-Präsentation

nen, Flyer, Videofilmen, Akquisitionsbriefen und des Internets könne man Industriekunden klarmachen: „So produktiv sind wir“.

Bei einem Brainstorming sammelten die Teilnehmer Ideen für künftige Aufgabegebiete. Für gute Vorschläge, über die man nachdenken sollte, hält Vonbrunn den „Rollenden Laden“, der ähnlich wie Bäcker Ortschaften abfährt und Lebensmittel aller Art anbietet, sowie die Altenhilfe, in die man auch Krankenhäuser einbeziehen könne. In Betracht gezogen wurde eine Erweiterung des Glas-Cafés in Michelau und der Verkauf eigener Produkte über das Internet. Die Verantwortlichen könnten sich sogar vorstellen, Bier in kleinen Mengen zu brauen. Die Einbeziehung psychisch kranker Menschen als neuem Personenkreis wurde ebenfalls angesprochen. Bei einem zweiten Workshop wollen sie erörtern, welche der vielen „spontanen Ideen“ sich realisieren lassen. Hans Vonbrunn dankte Robert Knitt für die Informationen und Anregungen.